

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Preis: monatlich 1.20 einchl. 18 J. Verh.-Geb., aus 30 J. Postanweisung; d. V. Einzel-Pr. 10 J. Bei Nichterhalten der Zeit. inf. hdb. Gewalt über Betriebsführung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Druckort: Altensteig, Kreis Calw.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig, Text- und Bildzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachschlag nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig, Kreis Calw.

Nummer 117

Altensteig, Samstag, den 20. Mai 1944

67. Jahrgang

Roskows unabänderliches Ziel

Kein aller Toraungen: die jüdisch-bolschewistische Welt Herrschaft
Es gibt seit langem schon eine Partei, von jüdischen Financiers geleitete Weltorganisation, die den Völkern ein Ziel setzt, das sich der Bolschewismus im Laufe der letzten Jahre immer mehr den Ideologien der westlichen Demokratien annähert und heute als gleichberechtigt moralischer Partner bei der Regelung der Weltprobleme auftritt. Dieser Partner hat die Aufgabe, die Welt zu einer Einheit zu bringen, die heute mit dem Bolschewismus aufs engste verknüpft ist. Die Aufgabe dieses Partners ist es, die Welt zu einer Einheit zu bringen, die heute mit dem Bolschewismus aufs engste verknüpft ist. Die Aufgabe dieses Partners ist es, die Welt zu einer Einheit zu bringen, die heute mit dem Bolschewismus aufs engste verknüpft ist.

Die Weltorganisation war von Anfang an das politische Ziel der jüdischen Weltorganisation. Die Sowjet Union wird dabei als Basis für diesen Weltumsturz angesehen. Rotorn, die rechte Hand des Kremldiktators, sprach es in einer Rede im Dezember 1935 ganz deutlich aus, daß Stalin „der natürliche Führer des Weltkommunismus“ sei. Im jeden Zweifel an dieser Zielsetzung zu bezweifeln, sei noch ein Auspruch Katinins, des offiziellen Staatsoberhauptes der Sowjetunion, zitiert, der in einem Artikel in der „Krasnaja Swesda“ vom 18. Juni 1938 schrieb: „Der Sieg des Bolschewismus in der Sowjetunion ist solange als unvollständig anzusehen, als die übrigen Staaten der Welt noch eine von dem bolschewistischen Regime verschiedene Staatsform haben.“ Wie eindeutig klar dabei das Ziel herausgearbeitet wurde, enthält der frühere Sowjetbotschafter in Paris, Kozmin, der dem damaligen französischen Kriegsminister Joffre gegenüber im Juli 1935 wörtlich äußerte: „Aus dem Weltkrieg entstand das Regime der Sowjets, aus dem nächsten wird die Europa der Sowjets entstehen.“

Jüdische spielte die Komintern die Rolle einer weltweiten ideologischen Plattform. Sie kämpfte und wählte in allen Ländern der Erde für die Sache der Weltrevolution. Später wurde die Sowjetarmee als die Avantgarde des Weltkommunismus großgeschrieben. In diesem Weltrevolutionprogramm ist der Weltkommunismus seit Beginn bewusst eingeschlossen. Mit welcher hintergründigen Absicht wird aus zahlreichen, meist in jüdischen Blättern und Zeitschriften niedergelagerten Belegstellen deutlich, zu denen sich der Jude trotz aller sonst geübten Vorsicht im Vorgefühl der erzielten jüdisch-bolschewistischen Welt Herrschaft hinreißt.

Hand in Hand mit diesen mehr auf dem Felde des geistigen Krieges durchgeführten Maßnahmen bereitet die Sowjet Union rein militärisch die kriegerische Auseinandersetzung mit Deutschland-Europa in größtem Stille vor. Während Deutschland im Frühjahr 1940 keine Streitkräfte im Sinne des sogenannten Freundschaftspaktes weit von der Östgrenze zurückzog, so stellte der Führer in seinem Aufsatze an das deutsche Volk am 22. Juni 1941 fest, „begann bereits zu dieser Zeit der Aufmarsch der russischen Streitkräfte in einem Ausmaß, der von uns nur als eine bewusste Bedrohung Deutschlands aufgefaßt werden konnte.“ Der Stein war im Rollen. Am 22. Juni 1940 bestanden die bolschewistischen Angriffswaffen in Westeuropa und den nördlichen Teil der Sowjetunion. Die rumänische Regierung mußte sich verpflichten, die Häfen, Eisenbahnanlagen, Flugplätze und Industrieanlagen der Sowjetunion in unversehrtem Zustande zu übergeben. Dann begannen die systematischen Grenzverletzungen der Sowjets gegenüber dem Reich.

Es waren lauter bewusste Provokationen. Hatte die Sowjet Union an ihrer Westgrenze am 1. September 1939 erst 65 Divisionen angeordnet, so betrug sie bereits am 28. November desselben Jahres 100, um dann bis zum 1. Mai 1941 auf 158 Divisionen anzuzuwachsen. Aus einem im Juni 1941 im Stabsquartier in Leningrad entwickelten „Operationsplan für die „Angriffsarmee““ ging hervor, daß auf dem engen Raum zwischen Ostpreußen bis zum Gebiet von Warschau sechs Sowjetarmeen bereitstanden. Als Stützpunkt der 5. Armee war das ostpreussische Städtchen Gabelnburg vorgesehen. Der geplante Überfall auf Deutschland-Europa wurde von einem am 1. November 1941 vor dem Reichstag in deutscher Kriegsgefangenschaft verurteilten Sowjetoffizier bestätigt, der erklärte: „Schon im Februar 1941 wurde in der Leningrader Kriegsakademie vom vorstehenden Kriegsausbruch gesprochen.“

Die weitgehende industrielle Kriegsvorbereitung der Sowjets vor und in diese Zeit vollständig abgeschlossen. Die drei Fünfjahrespläne (1927 bis 1932, 1933 bis 1938 und 1939 bis 1942) haben die Grundlage hierfür ab. Die enorme Rüstungswelle ist auch in den Staatsausgaben ab. Nach den Mitteln des Volkskommissars für Finanzen betrug das Staatsbudget für 1938 rund 78 Milliarden, davon 14 Milliarden für Militär-ausgaben. 1939 verhielten sich die Ziffern bereits 155 zu 41, 1940 aber schon 182 zu 77 und 1941 endlich 215 zu 140 Milliarden. Die entscheidenden Jahre, in denen die Vorbereitungen zur Kriegsführung gefast worden sind, liegen zwischen 1933 und 1938. In diesem Zeitraum wurden die Staatsausgaben der Sowjetunion um mehr als das Vierfache erhöht!

Im Auge der bolschewistischen Aggressoren materialisierte die Sowjetische Truppen am 15. Juni 1940 zur endgültigen Annexion Litauen in Litauen, am 17. Juni desselben Jahres, in Estland und Lettland ein. Dieses verräterische Spiel fand dann seinen Höhepunkt in dem Bruch des Nichtangriffspaktes zwischen Deutschland und der Union der Sowjetrepubliken vom 23. August 1939, denn bereits nach einem Jahr — im Juli 1940 —

Weiterhin schwere Kämpfe in Süditalien

Der Feind unter schwersten Verlusten abgewiesen

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 19. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der italienischen Südfont die schweren Kämpfe vor allem im Abschnitt westlich und nordwestlich Spezia und bei Pontecorvo an. Der mit sehr starker Panzer- und Schlachtfliegerunterstützung nach mehrstündigem Artilleriebeschuss angreifende Feind wurde unter schwersten Verlusten abgewiesen, ein deutlicher Eindruck bei San Diava in erbittertem Ringen abgeleitet.

Im Osten schreiteten wiederholte Angriffe der Bolschewisten an unteren Dnjepr, im Karpatenvorland sowie südlich Wladiwostok und westlich Nowel.

Starke deutsche Kampfliegerverbände griffen in der letzten Nacht die Bahnhöfe Romo, Saray und Sdolbanowo mit guter Wirkung an. Durch Abwurf zahlreicher Spreng- und Brandbomben entstanden in den Bahnhofsanlagen und unter abgestellten Zügen große Brände und Zerstörungen.

Nordamerikanische Bomber führten am gestrigen Tage Terrorangriffe gegen mehrere Orte in Südosteuropa. Besonders in den Städten Belgrad und Ploesti entstanden Schäden und Verluste unter der Bevölkerung. Durch deutsche und rumänische Luftverteidigungskräfte sowie Marineflakartillerie wurden 35 Flugzeuge abgeschossen.

Schwere Verluste der Gegner in Süditalien

DNB Berlin, 18. Mai. Der nach fast sechswöchiger Kampfpause in der Nacht zum 12. Mai begonnene vierte Großangriff der Briten und Nordamerikaner im Westabschnitt der süditalienischen Front hat dem Feind im Apennin-Gebirge und im Tir-Tal einige Geländegewinne gebracht, die aber in keinem Verhältnis zu seinen schweren Verlusten stehen. Die höchsten Opfer mußten bisher wieder einmal die Hilfssoldaten bringen.

Nördlich Cassino bejährt polnische Soldaten ihren Verstand, auf kürzestem Wege zur Via Cassina durchzustoßen, mit Waffen an Toten. Am Rapido, wo die Nordamerikaner in einer einzigen Januarnacht 1000 Gefangene und 300 Tote verloren hatten, ließ man jetzt den Indern den Vorritt. Nordamerikanische Truppen de Gualles durften in den schweren Kämpfen bei Ansonia und Capellano für die Angeschlagenen sterben. Auch die Verluste der südlich Cassino eingeleiteten britischen Panzerformationen waren betrüblich. Die gleichfalls

schwer mitgenommenen Nordamerikaner stellten überdies das Hauptkontingent der bisher eingedrungenen Gefangenen.

Die härtesten Verluste hatte der Gegner im Kampf gegen unsere Infanterie. So ließ der drei Tage lang vergeblich anhaltende Feind an der nur von einem Offizier, 29 Grenadiere und einem Artilleristen verteidigten Höhe 79 Hunderte von Toten und Verwundeten zurück. In anderer Stelle rief eine zum Gegenstoß angetretene, von der Artillerie gut unterstützte Grenadiertkompanie in den Ruinen eines kleinen Dorfes überlegene feindliche Kräfte auf, sprengte drei Panzer und zwei Geschütze und brachte 200 Nordamerikaner, darunter neun Offiziere, als Gefangene ein.

In den Bergen bei Capria schlug sich eine bereits umfahrene Kampfgruppe nach Verzicht der letzten Patrone mit der blanken Waffe durch und baute unter Eingliederung örtlicher Kräfte südlich der Stadt neue Sperrriegel auf, vor denen eine Reihe von Angriffen blutig zusammenbrach. Westlich Marina griff eine kleine Gruppe südlicher Grenadiere die Ortschaft San Maria Infante an, brachte sie wieder in eigenen Besitz und machte 250 Gefangene. Wenige Stunden später erledigten Grenadiere der gleichen Division sechs schwere Panzer im Rahtampf.

Ebenso vorbildlich wie die Infanterie setzten sich auch Artilleristen und Kolonnenfahrer ein. Zahlreiche feindliche Angriffe brachen bereits in den Sperrfeuerriegeln zusammen. Im zusammengefaßten Feuer von Artillerie und Werfern schlugen unsere Truppen bei Formia mehrere heftige Angriffe ab, während die weiter nördlich eingebrochenen gegnerischen Kräfte mit Geschützen aufgefangen und abgelegt wurden. Bei Pignatelli, dem dritten Brennpunkt der Abwechsellagerung, wo der Gegner ununterbrochen angreift, fand die erbitterten Rahtämpfe noch im Gange. Weitere Infanterie- und Panzerangriffe wurden noch weithin des Kampfes geräumt und unterzogen gebliebenen Soldates Cassino abgewiesen, das die Briten und Nordamerikaner im Januar, Ende Februar und ab Mitte März wochenlang mit härtesten Kräften vergeblich besaßen. Die erbitterten Kämpfe, in die zur Unterstützung der Heereskräfte Hände schwere Kampfliegerstaffeln durch Bombenangriffe auf die feindlichen Stützpunkte San Angelo, San Apollinare und San Giorgio sowie durch Ueberfälle auf Kraftfahrzeugsammlungen und sich laufende Kolonnen eingriffen, geben mit unermüdeter Festigkeit weiter.

Auslieferung des Balkans an den Bolschewismus

Ein sensationelles Dokument — Eigene Sowjetrepublik an den Dardanellen mit Einschluß Istanbul

DNB Berlin, 19. Mai. Die Kaiserin Vertreter der englischen Zeitungen „Daily Herald“ und „Daily Mail“ übermittelten ihren Blättern am 18. Mai ein in ihre Hände geratenes hochinteressantes Dokument. Es stellt das Abkommen dar, das die griechischen und bulgarischen Bolschewiken über die Gründung einer Union sowjetischer Balkanrepubliken unterzeichnet haben. Der Korrespondent der „Daily Mail“ schreibt in seiner Meldung:

Dies Dokument, das ich erst jetzt veröffentlichen kann, kam auf geheimen Wegen in meinen Besitz, kurz nachdem es aus Mazedonien, wo sicher Kopien des Originals gedruckt und im Umlauf gebracht worden sind, in Athen eingetroffen war.

Das Dokument, das die Ueberschrift „Abkommen“ trägt, und in Besitz von Yanni Ioannidis für die griechische kommunistische Partei und von Doullian Dastaloff für die bulgarische kommunistische Partei unterzeichnet ist, hat folgenden Wortlaut:

„Nach der Auslösung der kommunistischen Internationalen beschließen die griechische kommunistische Partei und die bulgarische kommunistische Partei unter Berücksichtigung der Politik und der letzten Instruktionen der auslösenden Organisationen in dem

Wunsch, zur Sicherung einer schnellen und wirksamen Aktion zusammenzuarbeiten und mit dem Endziel, auf dem Balkan die Union sowjetischer sozialistischer Republiken zu schaffen und ein für allemal den zwischen den Balkanländern herrschenden Streit zu befeitigen, hiermit durch ihre Vertreter und die Unterzeichner dieses Abkommens — Kamerad Yanni Ioannidis von Seiten der griechischen kommunistischen Partei und Kamerad Doullian Dastaloff von Seiten der bulgarischen kommunistischen Partei — folgendes:

1. Das Endziel beider Parteien ist die Schaffung einer Union sowjetischer sozialistischer Republiken auf dem Balkan, die Griechenland, Mazedonien, Bulgarien und Serbien umfassen wird.

2. Die kommunistischen Parteien von Griechenland und Bulgarien dürfen eine beliebige Taktik einschlagen, die sie für die Erreichung des eben erwähnten endgültigen Kontraktes für die geeignetste halten.

3. Beide Parteien werden für die Sicherheit der nördlichen Grenzen der Union arbeiten, und zwar mit dem Ziel, die Donau zu erreichen, die die Grenze Bulgariens und

traten die Sowjets mit England in Besprechungen über einen Geheimpakt zur gegenseitigen Hilfeleistung zu kommen, obwohl es im Artikel IV des deutsch-sowjetischen Vertrages heißt: „Keiner der beiden vertragsschließenden Parteien wird sich an irgendeiner Mächtigkeitsgruppe beteiligen, die sich mittelbar oder unmittelbar gegen den anderen Teil richtet.“

So war alles für den bolschewistischen Angriff auf Deutschland-Europa in die Wege geleitet. Dieser Angriff auf das Herz des Kontinents aber sollte nur die erste Etappe zur Entfesselung der Weltrevolution sein, denn die Außenpolitik Roskows betrachtete den Angriffskrieg als ein unentbehrliches Werkzeug für den Umsturz in der ganzen Welt. Das haben die letzten Monate aller Welt sehr deutlich gemacht. Mit voller Unterstützung der Engländer und Amerikaner sind die Bolschewisten — ganz im weltrevolutionären Sinne Lenins — heute an allen Ecken und Enden der Erdkugel dabei, das alte jüdische Weltrevolutionprogramm zu verwirklichen. Die sogenannten Waffenstillstandsbedingungen Roskows gegenüber Finnland, die neuen entsetzlichen bolschewistischen Gräueltaten in den von den Sowjets wiederbesetzten Ostgebieten, die Vorgänge in Süditalien und Nordafrika, das betwogene und ebenso frech

Diplomatenpiel der Sowjets in London und Washington dürfen keine Zweifel mehr darüber, was für Europa, ja für die ganze Welt auf dem Spiele steht: Bolschewismus und damit Chaos und Zerfall oder Vernichtung der zivilisierten Aggression, um die Zivilisation vor dem Untergang zu retten.

Einmal sagte Churchill in dem Werk „Great Contemporaries“ („Große Zeitgenossen“, London 1939): „Die Aufgabe des westlichen Staates ist es, die bedrohende Zivilisation zu gerichten, sei es durch unterirdische Wühlerlöcher oder durch blutige Gewalt“ — heute ist er der Verfechter aller bolschewistischen Ziele und opfert dafür England, Deutschland aber hat in diesem Kampf um Sein oder Nichtsein in des Wortes wahrster Bedeutung die Fahne der europäischen Solidarität emporgehoben, um das Reich, Europa und die ganze Kulturwelt vor dem Untergang im Bolschewismus und der damit verbundenen jüdischen Welt Herrschaft zu retten. Das Selbstvertrauen unserer Soldaten, die Entschlossenheit der Heimat, der Einsatz des uns Verbündeten Europas und die nichterne und frühe Erkenntnis der Abhängigkeit des Bolschewismus durch die nationalsozialistische Führung haben den Welt — den härtesten, aber auch den letzten — gegen die jüdisch-bolschewistische Weltrevolution errichtet.

Serbiens sein wird. Diese Grenze wird dann nördlich von Tiume an der Adria enden.

4. Bulgarien wird ein Zugang zum Ägäischen Meer gegeben werden.

5. Istanbul und die Dardanellen werden unter der Kontrolle der Union der Russisch Sozialistisch Sowjetischen Republik eine unabhängige autonome Republik bilden.

Punkt 6 umschreibt die Grenzen dieser neuen Sowjetrepublik. Hierzu schreibt die „Deutsche diplomatische Korrespondenz“:

Das Dokument gibt in der Einleitung glatt zu, daß die kommunistischen Parteien Griechenlands und Bulgariens nach der angeblichen Auflösung der kommunistischen Internationale durch die Sowjetregierung angehalten worden sind, nach Richtlinien zu arbeiten, die die Schaffung einer „Union Sowjetischer Sozialistischer Republiken auf dem Balkan“ zum Gegenstand haben.

Punkt 5, der sensationellste des Dokuments, erwähnt die geplante Errichtung einer eigenen Sowjetrepublik an den Dardanellen mit Einfluß Istanbul. Den kommunistischen Parteien auf dem Balkan wird gestattet, zur Erreichung dieser Ziele eine „beliebige Taktik“ einzuschlagen.

Der Vater des „Modell 98“

Vor dreißig Jahren starb Paul Mauser

USA Wenn heute in aller Welt der Name „Mauser“ zu einem Begriff für leistungsfähige deutsche Handwaffen geworden ist, und wenn man vor allem immer wieder die Karabiner- oder den Mauserkarabiner erwähnt, dann geschieht es doch leider allzu oft, daß man das ganz eigentümliche Verdienst der beiden schwäbischen Brüder Paul und Wilhelm Mauser für die Entwicklung des deutschen Infanteriegewehrs, und zwar sowohl des alten Modells 71 wie auch der verbesserten neueren Modelle 88 und 98, übersehen. Daß die rechtzeitige Einführung des Dreigeschossen-Jändnadelmechanismus bereits die Quelle zu neuen Schwierigkeiten in sich barg, sie wärmten jede freie Stunde der Konstruktion eines nicht nur modernen, sondern auch robusten Infanteriegewehrs, und sie lockten den Kampf gegen eine Menge von skeptischen, kritischen und ablehnenden Stimmen durch. Im Jahr der Gründung des Zweiten Reiches wurde in der Tat das Mauserische Gewehr als „Modell 71“ für das ganze deutsche Heeresgebiet eingeführt und nun in Massenproduktion gefertigt.

Paul Mauser vor allem war seiner ganzen Natur nach der gegebene Mann, den Kampf bis zum siegreichen Ende durchzuführen. Daß er für seine Zeit musterhafte Betriebe schuf und gerade den kleinen Erfindern neuer Verbesserungen den Weg ebnete, das macht sein Bild um so sympathischer.

Das „Modell 71“ war gewiß nicht der Abschluß und die Krönung der Entwicklung, aber es war eine höchst brauchbare Waffe, und es konnte bekanntlich noch im Weltkrieg bei den Schützentruppen Verwendung finden, als der Gegner bereits mehr Geschütze und Maschinengewehre ausbieten konnte als die Deutschen überhaupt verwendbare Handwaffen besaßen. Unablässig arbeitete der schwäbische Erfinder an der weiteren Verbesserung seiner Schöpfung, wobei er sich als höchst gelehrter Schüler der modernen Strategie erwies. Die Vergrößerung der Magazine, die weitere Verkleinerung und Vereinfachung der einzelnen Waffenteile schienen für ein modernes Schnellfeuer besonders notwendig. Das Modell 88 war bereits ein tüchtiger Schritt voran, und im Modell 98 wurde dann das klassische Infanteriegewehr geschaffen, das sich im Ersten Weltkrieg als unentbehrlicher Begleiter des Frontsoldaten millionenfach bewähren sollte. Wohl gab es auch andere gute Gewehrkonstruktionen. Werndl, Mannlicher, Maxim und andere trugen das Ihre bei, aber das Mauserische Gewehr wurde selbst vom Feind außerordentlich hoch geschätzt, und es bewies eine Treffsicherheit und eine so präzis konstruierte, daß es mit Recht als „König unter den Handwaffen“ in die Kriegsgeschichte eingehen konnte.

An hohen Ehrungen für Paul Mauser, der den kongenitalen Bruder um Jahrzehnte überlebte, fehlte es nicht. Aus dem Heeren Büchsenmachereischling wurde der Geheimrat und Reichsherr. Angenehm war das Ansehen, das dieser schlichte Pionier des deutschen Waffenbaus in aller Welt genoß. Er hatte selbst noch den unermüdeten Zustand unterschiedlicher Bewaffnung für die verschiedenen deutschen Länderkontingente erlebt, und er sah nun, wie die einzigartige deutsche Infanterie restlos in seine Schule ging und wie auch seine anderen Erfindungen und Verbesserungen volles Verständnis fanden.

Gerade heute, wo sich abermals alle schöpferischen deutschen Kräfte regen, um nach den Worten unseres Führers dem besten Soldaten der Welt auch die besten und neuesten Waffen in die Hand zu geben, da steht uns die Gestalt Paul Mausers, der am 19. Mai 1914 als Sechshundsechzigjähriger dahinging, merkwürdig nahe. Auch Paul Mauser hat immer den Standpunkt vertreten, daß auch die beste Waffe stumpf und schwarz wird, wenn sie nicht von einem besonders tüchtigen und tapferen Mann verwendet wird. Er hat ebenso betont, daß man Dofen und Rückschläge vermeidet, wenn man dem deutschen Kämpfer die beste Waffe gibt.

Es war in diesem Württemberg der Weslandsgeiß lebendig, der keine Waffe ohne letzte und härteste Erprobung fortgeben mag. Daß ein solcher Mann ein ganz besonderes Verhältnis zu seinen Arbeitern hatte, daß ihm der Adel der tätigen Arbeit kein leerer Begriff ist, das braucht man kaum noch hervorzuheben. Die Gedanken und Pläne Mausers sind im heutigen Geschicht der deutscher Waffenbau und Konstrukteure lebendig. Der Wille hat gewußt, daß sich die Waffe in ständiger Entwicklung

behen. Tito hat von Anfang an seinen Hehl daraus gemacht, daß keine Aufgabe — die Entfesselung von Partisanenbewegungen — sich nicht auf das Gebiet des ehemaligen Jugoslawien beschränkt, sondern einen balkanischen Charakter trage. Im Rahmen des vorliegenden Planes ordnen sich die Maßnahmen Titos in ein Bild zusammen, das deutlich den Vordenführer als Vorkämpfer des geplanten Bundes der Balkan-Sowjetrepubliken zeigt.

Ebenso klar enthüllen sich die Hintergründe der schleichenden Kreise im griechischen Emigrantenzentrum. Gerade in den letzten Wochen ist es aufgefallen, daß auch die weitestgehenden Konzeptionen König Georgs nicht imstande waren, die griechischen Emigranten und Partisanen unter einen Hut zu bringen.

Das interessanteste Licht aber wirft der Fund der „Daily Mail“ und „Daily Herald“-Berichterstattung in Kairo auf die türkische Politik der Alliierten. Es werden namentlich die letzten Zweifel behoben über die Rolle, die man in Moskau und Teheran der Türkei nach dem Kriege zugeordnet hat. Es liegt auf der Hand, daß hinter dem neuesten Wirtschaftsdruck der Engländer und Amerikaner auf die Türkei sich mehr und schärfer verdrängt, nämlich die Bedrohung ihrer historischen Rolle als Wächter und Treuhänder der Meerengen zugunsten der sowjetischen Aspirationen, für die bekanntlich Rotations bei seinem Besuch in Berlin 1940 vergebens die deutsche Zustimmung gesucht hat.

Es ist klar, daß eine sogenannte Dardanellenrepublik nur der Anfang der völligen Ujborisierung der Türkei durch die Sowjetunion wäre. Man kann die Beurteilung dieses Dokuments, das namentlich aus englischer Quelle bekannt wird, soweit es die Türkei angeht, dem türkischen Volk selbst überlassen.

Geht, wie in auch der Krieg ständig sein Gesicht ändert. Gleich bleibt sich nur der Geist der Kämpfer, und ewigen Bestand haben Tapferkeit, Mut und tüchtige Planung. Daß jede Waffe mit aller Treue gebaut und erprobt werden müsse, ehe sie den Weg zur Front antreten kann, das ist Paul Mausers Überzeugung gewesen. Und dieser Geist ist sein Vermächtnis an das heutige Geschlecht, in seine Wahrung an alle, die in den Werkstätten und Fabriken Kleinproduktionen fertigen.

Amerikanisches Teilgeändnis: 6000 Flugzeuge verloren
DNB Genf, 19. Mai. General Arnold, der Oberbefehlshaber der Armeeluftwaffe der USA, erklärte laut New Yorker Meldungen vor Pressevertretern in USA, u. a.: Die Luftwaffe der USA hat bisher: 6000 Flugzeuge verloren. In seinen weiteren

Tschiangkai-shek an der Plutokratenstuppe

Der chinesische Dollar sinkt ins Grundlose

USA In der bilderreichen Sprache des Ostens verglich kürzlich Finanzminister Pang von der Regierung Tschiangkai-sheks die Lage seines Landes mit einem Mann, der sich auf dem Start von einem New Yorker Wolkenkratzer befindet und nach dem Korbespringen am 22. Stockwerk feststellt: „Bis jetzt ging alles gut“. Das heißt, es wird eben zu seinem guten Ende führen. Der Währungszerfall Tschiangkai-Chinas ist so katastrophal, wie er in dem geschilderten Deutschland des Jahres 1923 gewesen ist. Der chinesische Dollar sinkt ins Grundlose, weil der Krieg gegen Japan auch die letzten Reserven ausgezehrt hat und weil Tschiangkai-shek von seinen sogenannten Verbündeten immer mehr im Stich gelassen wird. Schon im September des vergangenen Jahres hatten die Preise in Kumpu-China das 14fache des Vorkriegsstandes erreicht, heute sind sie auf das 250fache gestiegen, was 2500 v. H. entspricht. Wir wissen aus eigener Erfahrung, daß das Tempo auf dem Weg in den Abgrund immer rasender wird. Aus diesem Grunde sind — ebenfalls wie letztmalig in Deutschland — die Exporteure und Importeure schon dazu übergegangen, ihre Geschäfte nicht mehr in der Landeswährung, sondern in USA-Dollar abzuwickeln. Die Vereinigten Staaten sind davon nicht erhaben, weil das offizielle Wertverhältnis zwischen China-Dollar und USA-Dollar auch heute noch 20:1 beträgt, obwohl Washington längst 40:1 vorgeschlagen hatte. Seit der Abriegelung Chinas durch Japan werden jedoch nur noch wenig normale Geschäfte abgewickelt. Das Gewicht verschiebt sich immer mehr auf den schwarzen Markt, der begreiflicherweise mit erheblichen Prämien arbeitet. Hier wurden bis vor kurzem 100 China-Dollar für

Erläuterungen interessiert er, daß im Gebiet des Stillen Ozeans die umfassende Luftkriegführung gegen Japan auf sehr große Schwierigkeiten stößt.

Das Teilgeändnis Arnolds mutet direkt lächerlich an. Wenn er den Verlust von knapp 6000 USA-Flugzeugen zugibt, so handelt es sich dabei nur um eine geringe Prozentzahl der tatsächlichen Einbuße, die die USA-Luftwaffe erlitten hat. Arnold will nur der Deffektivität in USA, mit solchen Wägungen Sand in die Augen streuen, da ja sonst niemand auf seinen Verleumdungswindeln hereinfällt.

Englische Erkenntnisse:

Kampfgest der deutschen Wehrmacht nicht beeinträchtigt
DNB Stockholm, 19. Mai. Mehrere englische Blätter bereiten die Deffektivität auf blutige Verluste bei einem Angriff auf Europa vor. Der „Manchester Guardian“ beschäftigt sich in seinem Leitartikel ausführlich mit der deutschen Kampfmoral und erklärt, diese sei weder an der Front noch in der Heimat zusammengebrochen. „Der deutsche Soldat“, schreibt das Blatt, „wird den Kampf in voller Kenntnis des gewaltigen materiellen Schwere aufzunehmen, denn er selbst hat das ungeheure Gewicht von Drahtspinnen, Panzern, Häfen und Geschützständen gesehen und weiß, welche Waffen dahinter verborgen sind. Die Verteidiger werden jener mit dem sicheren Gefühl kämpfen, daß sich nicht nur vor ihnen, sondern auch hinter ihnen nur die bestmögliche Wehrmacht befindet. Die Kampfgest der deutschen Wehrmacht trotz aller Bombardierung der deutschen Städte nicht beeinträchtigt werden konnte, spricht für die große innere Disziplin unserer Gegner.“

Moskau will die Randgebiete des Mittelmeeres
DNB Bern, 19. Mai. Die „Allgemeine Volkszeitung“ veröffentlicht in ihrer illustrierten Beilage eine eindrucksvolle Darstellung des sowjetischen Hebergreifens auf die Randgebiete des Mittelmeeres. Es wird namentlich der Balkan als künftiger Herrschaftsbereich der Sowjetunion behandelt. Jugoslawien und Griechenland, so schreibt das Blatt, sollen Sowjetrepubliken werden, was der Sowjetunion den Zugang zu Ägäis bringen würde. Die heikle Frage der Dardanellen gänzlich beiseite lassend, ist es heute den Sowjetwissenschaften gelungen, diplomatisch ihren Einfluß auf den ganzen Rand des Mittelmeeres auszudehnen und dort feste Positionen zu halten. Die Grundlagen der neuen Mittelmeerpolitik der Sowjetwissenschaften sind damit gegeben. Man wird sehen, wie sich die weitere Entwicklung gestaltet.

Politischer Mord in Italien. In der Nähe der Stadt Arezzo überfielen drei Banditen den Pfarrr Don Emilio Spinelli und ermordeten ihn. Der Pfarrr war Mitglied der republikanisch-faschistischen Partei und durch seinen aktiven Einsatz für die italienische Republik bekannt.

Chrung verdienter Kowel-Eisenbahner

DNB Berlin, 19. Mai. Als am 7. April der Wehrmachtbericht den Einsatz des seit dem 17. März von zahlreichen Sowjetdivisionen harntlich, aber ergebnislos benutzten wichtigen Wehrwunders und Knotenpunktes Kowel verkündete, wurde zum erstenmal in der Geschichte dieses Krieges ein Häuflein Eisenbahner genannt, das im geschlossenen soldatischen Einsatz als Teil der in der Stadt eingeschlossenen Kampfgruppen des Brillantenträgers Gruppenführers und Generalleutnants der Waffen-SS Gille mit der Waffe in der Hand den schweren Abwehrkampf mitgemacht hatte. Es waren nicht jene schon oft erwähnten und auch ausgezeichneten Feldbahnführer im grauen Rock des Soldaten, die im unmittelbaren Fronteinsatz nach dem Feind unter feindlichem Beschuß oder im Bandenkampf sich bewährten, sondern Männer des blauen Eisenbahnerheeres, die der Weibel der Abwehrbewegungen im Osten zum Frontsoldaten werden ließ. Sie rundeten damit das Bild des blauen Eisenbahners ab, der nun im Laufe der Kriegsjahre bereits zu einem festen Begriff geworden ist.

Etwa 100 dieser Kowel-Eisenbahner, die sich als Kämpfer besonders ausgezeichnet hatten, erhielten eine besondere Ehrung durch den Staatssekretär im Reichswehrministerium Dr.-Ing. Ganzemüller, der selbst aus dem Eisenbahnerkreis kommt und als sichtbares Zeichen dieser Bewehrung das Ritterkreuz des Kriegsoberdienstkreuzes mit Schwertern trägt.

nen“ geworden. Es sei das Symbol des kämpfenden Deutschen überhaupt. Denn in Kowel kämpften nicht nur die verschiedenen Waffen des Heeres und der Waffen-SS, sondern neben der Polizei auch die Eisenbahner, Kanner also aus allen Schichten und Ständen des Volkes, das bis zum letzten Regreischen Ende durchhalten mußte und auch werde.

Staatssekretär Ganzemüller gab dann bekannt, daß er die Freude habe, außer den bereits an die Kowel-Eisenbahner auf dem Schlachtfeld verliehenen 44 EK, weitere 14 EK, darunter Spangen zum EK II von 1914 an alte Weltkriegssoldaten, sowie eine Anzahl Kriegsoberdienstkreuze I. und 2. Klasse mit Schwertern, die der Führer verliehen habe, auszubehändigen. Nun trat er einer nach dem anderen vor, der Reichsbahninspektor, der Rangierarbeiter, der Lokomotivführer, der Weichensteller, so wie sie in jenen Kampftagen kameradschaftlich ohne Ansehen ihres Ranges tapfer gekämpft hatten, um die verdiente Auszeichnung aus der Hand des Staatssekretärs entgegenzunehmen, der ihnen mit herzlichem Händedruck seine persönliche Anerkennung und seinen Dank zum Ausdruck brachte. Zum Schluß trat er an drei damals verwundete Eisenbahner heran, die aus besonderen Ehrenplätzen saßen und zehnelte sie nach Heberreichung der Ehrenzeichen durch seine anerkennenden Worte besonders aus.

Staatssekretär Ganzemüller schloß mit dem Hinweis, daß diese Ehrung durch den Führer die Verpflichtung umfasse, sich stets von neuem der Auszeichnungen würdig zu erweisen gegenüber den Toten von Kowel und gegenüber dem ganzen Volk. Die Tage von Kowel sollten für alle Zeiten als hohes Beispiel des Einsatzes und der Kameradschaft und als Ansporn zu weiterem Einsatz lebendig bleiben. Es soll einmal, wenn von Tapferkeit und Pflichterfüllung gesprochen wird, heißen: „Er war tapfer wie ein Kowel-Eisenbahner!“ Ministerialdirektor Dr.-Ing. Müller, der Präsident der Generalkommandantur des Ost, dankte dem Staatssekretär im Namen aller Kowel-Eisenbahner.



Aus Stadt und Land

Freitag, 20. Mai 1944.

Meiner Mutter

Von Heinz W. Krause

Mein Mutter, du sollst nicht klagen,
soll ich in der Schlacht
Müssen so viele tragen,
was dich traurig macht.

Es gestern einer gefallen,
läßt Frau und Kind allein, —
fragt keiner! Warum unter allen
mußt er es sein?

Denn das im Kampf erfüllen,
was Wort vorher nur war,
Mutter, daran denk im stillen, —
lohnt Herzend immerdar.

Und steht du einmal am Ende
Kriegesuch die Fahnen wehn,
dann, Mutter, denk, ich stände,
wo die Kameraden stehn.

Muttertag im Krieg

Am Sonntag ist Muttertag. An diesem Tag befanden wir — einer schönen Gespielenheit entsprechend — der Mutter die ganze Liebe und Verehrung, Dankbarkeit und Ehrfurcht, die sie um ihres Muttertums willen verdient. Blumensträuße und andere sinnige Aufmerksamkeiten schmückten an diesem Tag den Tisch der Mutter; in jeder Stube, in der eine Mutter wohnt, in den Krankenhäusern und Altersheimen, überall ist die Mutter an ihrem Ehrenort von der Liebe ihrer Kinder umgeben. Und auf den Friedhöfen gibt es kaum ein Muttergrab, das an diesem Tag nicht würdig geschmückt wäre.

Muttertag im Krieg! Es ist ein Tag der Einheit, der Begegnung und des Bewusstseins. Wir gedenken an diesem Tage dankbar der zahllosen Frauen, die heute in den Betrieben stehen, wo die Waffen unserer Soldaten geschmiedet werden, jener fleißigen Frauen, die mit ihrer Hände Arbeit die Läden schließen helfen, die durch den Ausfall der Männer entstanden ist. Wir gedenken achtungsvoll unserer Landfrauen, die oft ohne jede nennliche Faust das Letzte aus dem Boden herausohlen, um die Ernährung des Volkes sicherzustellen. Unsere Gedanken gehören an diesem Tag den fleißigen Hausfrauen, die hart und entschlossen gegen Selbstsucht und Schwäche angehen und Haltung und Disziplin tagsaus tagein beweisen. Wir sind mit unseren Gedanken am Muttertag auch bei jenen deutschen Frauen, die das Kleid der roten Kreuz-Schwesterinnen und Helferinnen tragen und dem Leben dienen mit aller Kraft des Herzens und der Hände. Wir erinnern uns des namenlosen Heeres jener Frauen und Mütter, die zu ihrem Beruf neue unjähliche Arbeit im Dienst der Selbstverteidigung eines Volkes auf sich genommen haben. Nicht zuletzt aber gedenken wir jener deutschen Frauen, von denen der Krieg das Schwerste verlangt hat, jener Frauen und Mütter, die ihren Sohn, ihren Gatten, ihren Vater geopfert haben, auf daß Volk und Vaterland leben.

Stammgericht nur einmal an den Gast

Am 20. Mai tritt eine für die Speisenaufgabe in den deutschen Gaststätten sehr bedeutsame neue Umwälzung des Leiters der Wirtschaftsgemeinschaften, Konsumenten, in Kraft. Sie geht von der Erkenntnis aus, daß vor allem Nächstgenommene werden muß auf die Kriegswirtschaftlichen Sachverhalte, die es sich nicht leisten können, schon um 12 Uhr in den Gaststätten „anzukommen“. Den arbeitenden Menschen, die erst später zur Mittagspause kommen können, sollen die wartungsfähigen Speisen nicht weggegeben werden. Die sogenannten „Zusätze“ sollen nämlich überhandgenommen, jene Leute, die marktenfreie oder marktgünstige Gerichte gleich zwei- oder dreimal hintereinander essen bzw. von Lokal zu Lokal wandern. Infolgedessen ist zu erwarten, daß der Anteil des Stammgerichts in den Gaststätten von ursprünglich 10 Prozent auf 70 bis 80 Prozent der ausgegebenen Speisen ansteigen wird. Die Gaststättenbetriebe haben nach der neuen Anweisung an jedem Tag der Woche ein Eintopf- oder Tellergericht, das sogenannte Stammgericht, anzubieten. Es ist nach Möglichkeit aus marktfreier Nahrungsmitteln herzustellen. Sollten diese nicht in erforderlichen Ausmaß verfügbar sein, so dürfen für das Stammgericht bis zu 100 Gramm Fleischwaren oder bis zu 50 Gramm Nährmittelmarken vom Gast

Dienst an den Müttern im Gau

Auch in unserem Gau wurde die Abteilung Mütterdienst im Deutschen Frauenwerk am Muttertag 1934 gegründet. Das Wissen um ihre großen Aufgaben erlangt das junge deutsche Mädel und die deutsche Frau im Mütterdienst. In verschiedenen Kursen über Kochen, Nähen, Säuglings- und Krankenpflege, Erziehungsfragen, Fädeln und Feingestaltung wird ihnen das nötige Rüstzeug mitgegeben.

Von den Lehrkräften des Mütterdienstes wurden in unserem Gau in den vergangenen zehn Jahren über 13.500 Kurse gegeben, daran nahmen fast eine Viertelmillion Frauen und Mädel teil. Diese Kurse werden in den Dörfern und Städten durchgeführt, in Lehrern bilden meist die Mütterhöfen den Mittelpunkt der Mütterdienstarbeit. 18 solcher Mütterhöfe sind im Gau. Im allgemeinen ist in den Mütterhöfen die Gelegenheit gegeben, daß die Mütter ihre Kinder mitbringen können und diese dann während der Kurszeit beaufsichtigt werden, eine besonders sehr im Krieg wichtige Einrichtung. Über 100 hauptamtliche und ebenso viel nebenamtliche Lehrkräfte sind heute in der Mütterdienstarbeit tätig.

Die Praktische Schule in Tübingen ist ein wichtiger Teil des Mütterdienstes. In lehrwichtigen Internatorkursen werden hier die Bräute und jungen Frauen in ihre häuslichen Aufgaben eingeführt. Mehr als tausend Teilnehmerinnen sind schon durch diese Kurse gegangen.

Ebenso betreut auch der Mütterdienst die Schule für Kinderpflege- und Haushaltsgeschäften. Nach Besuch dieser Schule, der ein Jahr dauert, legen die Teilnehmerinnen ein Staatliche Abschlussprüfung ab, daran schließt sich ein einjähriges Praktikum in der Familie. Aber auch im Haushaltspflegerinnenlager, sowie in der volkswirtschaftlichen Schule auf dem Schönbühl

den Lehrgängen des Mütterdienstes Unterricht erteilt. Nicht vergessen darf man auch die Kurse für Bauernfrauen und Bauernidier, wenn man von der Arbeit des Mütterdienstes spricht.

Die händlichen Frauenzukunftskassen und Klassen der Mädchenmittelschule erhalten von einer Mütterdienstlehrkraft Unterricht über die Erziehung des Kleintindes, Gesundheitspflegerische Unterweisungen werden bei den Hauswäscherinnen, den Nachrichtenhelferinnen, beim Reichsnährstand, der Schwesternausbildung und weiblichen RAD erteilt. Für das BdM-Werk „Glaube und Schönheit“ hält der Mütterdienst Kurse in Säuglingspflege. Auch in den Heimabenden der NS-Frauenfront und der Jugendgruppen halten die Lehrkräfte des Mütterdienstes immer wieder Vorträge. Neuausgenommen wurden Kurse über das Jugendalter, sowie über die Erziehung des Kleintindes und des Grundschulkindes. Im Zusammenhang mit den Kursen über Säuglingspflege werden auf dem Lande auch in höherem Maße als früher sogenannte „Kindsmädchle“-Kurse durchgeführt, in denen die älteren noch schulpflichtigen Geschwister zur Betreuung der jüngeren angeleitet werden. In den Kursen über Feingestaltung wird nun weitgehend die handwerkliche Selbsthilfe gelehrt. Während des spanischen Krieges fanden Sonderkurse vom Mütterdienst für die aus Spanien zurückgekehrten Volksgenossen und Reichsdeutschen statt. Auch die aus dem Westen evakuierten Volksgenossen sowie die aus dem Osten Rückgewanderten wurden von dem Mütterdienst mitbetreut. Der Einsatz der Mütterdienstkräfte nach Terrorangriffen darf nicht unerwähnt bleiben. Das Arbeitsgebiet des Mütterdienstes ist sehr weit gespannt. Mehrere Organisationen, vor allem die HJ, verlangen von den Frauen ihrer Angehörigen den Vollausweis des Mütterdienstes, ein Zeichen dafür, wie hoch die Arbeit des Mütterdienstes eingeschätzt wird.

Nagold. (Der letzte Gottesdienst.) Ein langer Zug von Leidtragenden, darunter auch viele Einwohner von Egenhausen, Emmingen und Kalsfeld, gab dem mit 61 Jahren einem Herzschlag erlegenen Hauptlehrer Friedrich Kempf das letzte Geleit. Schulrat Willi Cahn legte nach dem Gesang der Schulhelfer namens der Schulkonferenz einen Kranz am Grab nieder mit Worten der Anerkennung und des Dankes für 31 jährige, treueste Dienste als Lehrer und Erzieher. Rektor Böhlinger-Nagold erwähnte in seinem Nachruf den schmerzlichen Verlust eines guten Kameraden und lieben Freundes, der annähernd 11 Jahre an der Deutschen Volkshochschule Nagold gearbeitet und sich die Achtung und Bewunderung vieler Kreise erworben hat. Der „Vereinigte Lehrer- und Sängerkreis“, der die erste Feier mit Ehrden umrahmte, ließ durch Vereinsführer Bieng dem treuen Mitglied und einstigen Dirigenten mit Worten herzlichsten Dankes den wohlverdienten Lorbeer niederlegen.

Achtung — Wohnungsinhaber

Wer jetzt in den luftnotgeplagten das Allerhöchste für den Luftschutzkoffer zusammengestellt hat, wird dabei in Schränken und Kästen alle möglichen Aufhänger entdeckt haben, an die er längst nicht mehr dachte, die er also auch niemals mehr wirklich brauchte. Wer seine Bestände noch nicht auf das Notwendigste durchgesehen hat, sollte dies jetzt nachholen. Alte Kleidungsstücke, Wäsche, Flicken, Stoffreste — alles, was nur irgend unbezogen ist, wird heute dringender denn je gebraucht, um Rohstoffe für die Kriegswirtschaft zu schaffen. Immer mehr steigt der Bedarf von Front und Heimatortgeplagten — helfe mir zum Ersetzen des Nöthigsten: gebt für die

Spinnstoff-, Wäsche- u. Kleidersammlung

7. Mai bis 27. Mai 1944
DER REICHSBEAUFTRAGTE DER NSDAP. FÜR ALTMATERIALERFASSUNG



Ich glaubte Geld zu hören und bekam die Auskunft, daß im Sommer auf den bewachsenen Hängen Vieh weide. Das brachte mich auf die Frage, woher er denn im Winter die Milch nehme.

„Ich habe eine Heide“, erklärte er. „Sie ist jetzt nicht dort oben, denn was ich den Sommer über brauche, bekomme ich vom Wirt. Für den Winter verlorge ich mich mit Frau, das ich selber einbringe. Ja man muß hier eben an alles denken.“ Ich dachte es den Frauen nicht, wenn sie manchmal ungemütlich sind. Es ist nicht immer leicht herbeizukommen, was man so für das hässliche Leben braucht.“

„In May gab es einen Aue und es wurde sofort von dem Alten hinausgeholt herausgeholt und in den Fischalaten gewaschen. Vielleicht bekommen wir noch größere“, gab er keiner Erwähnung Ausdruck. „Ich möchte gern eine ganz große für Sie haben.“ Er sah mir die Bekleidung an, die ich über diese unbesidene Bergschneide empfand, und meinte offen, ich hätte an mir irgend etwas Welensverwandtes mit ihm. „Ich kann nicht sagen, was es ist — ich empfinde es nur und freue mich darüber.“

auch wirklich keine Befähigung für Sie?“

„Nicht die geringste.“
„Dann nehme ich mit Dank an. Vielleicht schenken Sie mir einen Augenblick des Erinnerens, wenn ich jeweils das Glas auf Ihre Wohl habe.“
„Ich verbrach es.“
Der Alte warf noch einmal sein Neh über den Rand, aber als er es hochzog, was es leer. „Sie gehen schon schlafen“, sagte er. „Ich habe beobachtet, daß Sie des Abends immer nach der Reinen Nacht dort hinübergehen. Vielleicht weil dort der Wind den Wasser weniger aufwühlt, wenn er über den Grat herabkommt.“ Er sah nach der Hüfte hinüber, war der rote Schein einer Laterne hin und her schwebte. „Wir müssen heim. Die Anne-Katrin wint“, fuhr er fort. „Immer wenn es sehr spät wird, steht sie mit ein Licht auf, damit ich nicht veresse, wieder heimzukommen.“
„Kann man denn das überhaupt vergessen?“
„Zweilen schon.“

Er brachte das Boot mit kräftigen Ruderschlägen ans Ufer, hob den Fischalaten über den Rand und wartete, bis ich ausgehoben war. „Wann wollen Sie essen?“ erkundigte er sich.
„Sobald man in der Küche fertig ist.“
„In zwanzig Minuten also.“ Er sah prüfend nach dem Himmel und rief mir, meinen Wagen unter Dach zu bringen. „Garage gibt es zwar keine, aber ein Unterstellraum für Motorräder ist vorhanden. Er ist nach der Westseite geföhrt und hat auch ein Dach, welches das Anste abhält. Ich gehe inzwischen nach der Küche.“

Der Wagen war ruhig untergebracht, und da ich den alten Herrn auf der Veranda nicht sah, ging ich ein Stück die schmale Straße entlang, die um den See führte. Sie nahmen mich beide gefangen, der tiefe Friede ringsum und das wunderliche abendliche Licht, das immer mehr verdämmte und kaum noch die Umrisse des fernen Ufers erkennen ließ.
Ein „Hallo“ von der Hüfte herüber rief mich zurück. Ich fand in dem getönten Wohnzimmer einen Ettiich gebückt, der mit einem Strauß brennender Kerzen geschmückt war, wie sie zwischen den Blumen im Walde oben leuchteten. Durch die angelehnte Kabinetttür zog Duft von Essig und Zitronen herein, gleichsam ein Vorzeichen der zu erwartenden Seiblinge.
Ich kam aus der großen Stadt und freute mich über den ungewohnten geruchigen Schein der Petroleumlampe, die an einer Eisenstange von der niederen Decke herabhängt. Das Gesicht des alten Herrn spähte für einen Augenblick aus der Küche, lagte mir zu und verschwand wieder. Ich hörte, wie Eis geklopft wurde, und schmelzte schon jetzt in dem Gemach, den dieses Klopfen versprach. Dann war es soweit.
Es war das wunderlichsste Mahl zu zweien, das ich seit langem

gegessen hatte. Das eine Brett hatte seinen Sonntagston angezogen und blühte erwartungsvoll auf mich, als die köstliche Platte an den Tisch gebracht wurde. Als lebten die Seiblinge noch, schimmerten sie in dem Blau und Rot von Forellen, mit sanftweihen Perlentatt der Augen und einem lächerartigen Schwung der Schwanzfloßen.

Er legte mir vor. Ich schenkte ihm den roten Kaffee in die bauchigen Gläser. Wir tranken uns zu, suchten einander in den Augen und lasen die Übereinkommungen darin.
„Ich geteilte meine Seiblinge mit einer Andacht, die ihn glücklich ertrug. Ihr Fleisch schimmerte in zartem Rosa und zerfiel auf der Zunge. Ich hatte bis jetzt niemals die Speisefarve auf das Vorhandensein von Seiblingen untersucht, in Zukunft aber wollte ich es bestimmt nicht unterlassen, solange ich noch in Steiermark weilte.“
Als er mit das zweite Glas vorlegte, hatte der Wein meine Zunge locker gemacht. Ich erzählte ihm von mir und meinem Beruf, und daß ich so eine Art Jagahand sei, nirgends und an nichts gebunden, daß ich im Winter nur der Arbeit lebe und im Sommer nur der Landstreiferei; heute hier, morgen dort, und daß ich, wenn die Vögel schweben, auch wieder an meinen Schreibtisch zurückkehre, um das niederschreiben, was ich gesehen und erlebt hatte.

Er hörte mir aufmerksam zu und sah mich mit dem gleichen prüfenden Blick an wie in den ersten Minuten unseres Kennenlernens. „Es ist schön, wenn man das kann“, sagte er. „Ich weiß nur zu erzählen — niederschreiben kann ich nichts.“
„Dah ich es dann für Sie tun?“ fragte ich bereitwillig. Einer plötzlichen Eingebung folgend, legte ich hinzu: „Ich bleibe den Winter über bei Ihnen...“
„Oh —“
„Glauben Sie, daß ich die Erlaubnis hierzu bekomme?“
„Ohne weiteres. Ich habe den Wirtshausleiter schon von Ihnen vorgezwärmt. — Es wird früh Winter werden in diesem Jahr.“
„Ich hoffe es“, sagte ich und spürte eine lähe Freude in mir aufbeugen, die durch den Wein und die Seiblinge noch gesteigert wurde.
Wir herieten jagleich, was ich alles benötigen würde. Er vergah nicht, mich an lammfellgefütterte Hauschuhe zu erinnern, an Ester und auch an Schlittschuhe, wenn der See zufror. „Sie werden auch eine Wollmütze brauchen“, rief er. „Zuweilen preißt es vom Dachstein und von der Hofwand herunter, daß es nur so in der Haut heißt.“
„Dann trinken wir Glühwein und helzen innen und außen ein“, sagte ich. „Soll ich Holz kaufen?“
Er nernente. Für Holz Sorge er. Er würde gleich morgen mit dem Sägen und Spalten anfangen.
(Fortsetzung folgt.)



Stuttgart. (Ungefahren.) In der Lautenschlagerstraße wurde ein 82 Jahre alter Vater von einem Lastkraftwagen angefahren. Mit einem Schädelbruch und doppeltem Beinbruch mußte der Verunglückte nach dem Katharinenhospital übergeführt werden, wo er kurze Zeit nach der Einlieferung gestorben ist.

Saulgau. (Günstige Finanzlage.) In der letzten Kaiserrennung wurde der Haushaltsplan 1943 der Stadt Saulgau verabschiedet. Er überschreitet die Millionengrenze und ist mit je 1.098.985 RM. in Einnahme und Ausgabe ausgeglichen. Bürgermeister Gau betonte, die Finanzlage der Stadt hat sich 1943 günstig weiterentwickelt, so daß es möglich war, den Haushaltsplan ohne jeden Zuschuß anzugehen. Den Rücklagen konnte wieder ein namhafter Betrag zugeführt werden. Die Schulden der Stadt sind weiter zurückgegangen.

Forstheim. (Todessturz von der Treppe.) Ein 66 Jahre alter Mann stürzte in Forstheim auf der Treppe eines Hauses aus und fiel rückwärts auf Steinboden, wo er bewußlos liegen blieb. Nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus ist er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben.

Rechtlich E. (Verkehrsunfall.) Auf der Straße zwischen Göggingen und Reiningen geriet ein Personkraftwagen ins Schleudern und überschlug sich. Ein Insasse des Wagens wurde dabei getötet, während der Fahrer mit leichten Verletzungen davonkam.

Umbau u. B. (Tödl. überfahren.) Weil das Auto auf der falschen Straßenseite fuhr, häuete ein junges Menschenkind das Leben ein. Die aus Lindau stammende, zur Kur in Soustingen wohnende 19 Jahre alte Rentierin Luise Huber wurde von einem Lastkraftwagen, den ein anscheinend betrunkenen Fahrer auf die falsche Straßenseite steuerte, überfahren und getötet.

Finanzminister a. D. Dr. Dehlinger 70 Jahre alt
Stuttgart. Der frühere württ. Finanzminister Dr. Dehlinger vollendet am 29. Mai in alter Frische und gewohnter Arbeitsfreudigkeit sein 70. Lebensjahr. Die großen Verdienste, die sich der Jubilar in seiner langen Amtszeit um das Land Württemberg und seine Finanzen erworben hat, aber auch seine persönlichen Eigenschaften, sein freundliches, schlichtes Wesen und seine Volkverbundenheit haben noch in bestem Andenken. Ministerpräsident Bergenthal hat ihm, zugleich namens der württ. Landesregierung, Glückwünsche übermittelt.

Gefängnisstrafen für Bruch des Arbeitsvertrages
Kempten. Die 26 Jahre alte Marianne Waibl, die als Hausgehilfin bei einer Land- und Gastwirtin, deren Ehemann im Felde steht, tätig war, hatte sich zum Besuch ihrer angeblich schwerkranken Schwester Urlaub erlaubt, war aber nicht mehr an den Arbeitsplatz zurückgekehrt. Nach dem Vorbringen über die Verhinderung der Schwester anwaltl. Durch ihr Verhalten hat die Waibl ihre Arbeitgeberin in große Schwierigkeiten



Achtung!
 Gemüse ist lebenswichtig für die Volksernährung. Daher: **Leistung im Gemüsebau steigern**
 durch: Intensivierung, Vorverlegung der Frühgemüseernte, Verstärkung der Gemischtkulturen.
Das Letzte leisten!

gebracht, weil die Frau neben der Gast- und Landwirtschaft auch noch zwei kleine Kinder zu versorgen hat. Die Waibl wurde deshalb wegen Arbeitsvertragsbruchs zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen wiederholten pflichtwidrigen Fernbleibens von der Arbeit erhielt ein 58 Jahre alter Koffer aus Kalerhöfen zwei Monate Gefängnis. Der Angeklagte war unter nicht stichtätigen Vorwänden der Arbeit ferngeblieben und hatte dafür bei Bauern Gelegenheitsarbeiten verrichtet, um dafür Schnaps zu erhalten. Eine höhere Strafe wurde nicht ausgesprochen, weil sich der Angeklagte später selbst wieder an seinem Arbeitsplatz einfinden und jetzt dort tätig ist.

Gestorben
 Rohrdorf: David Schaal, 84 J.; Nagold: Friederike Müller, geb. Allinger, Schugmannswitwe, 78 J.; Wildberg: Karl Loos, 29 1/2 J.; Schönbach: Jakob Siegler, Fuhrmann, 72 J.; Kistenbach: Feig Käßler; Sulz: Erwin Weispert, 38 J.; Ergrube-Oberndorf a. N.: Hans Sodemann.

Amliche Bekanntmachung Kreis Calw
Abwehr des Kartoffelkäfers
 Auf Grund des § 2 der Nr. 17 n. Verordnung zur Abwehr des Kartoffelkäfers vom 22. 4. 1941 — RM. I. S. 227 — in Verbindung mit Abschnitt I 3 ff I des Erlasses des Württ. Wirtschaftsministers vom 5. Juni 1941 (Reg.-Anz. 42) ordne ich für den Kreis Calw folgendes an:
 Der Kartoffelkäfer-schutzdienst ist in jeder Gemeinde des Kreises nach den Weisungen des B ausgetragen des Pflanzenschutzamts jede Woche einmal durch kolonnenweises Abkuchen der Felder vorzunehmen. Die Suchtage in den einzelnen Gemeinden werden von der Dispolitzbehörde bekanntgegeben. Der Suchdienst beginnt sofort beim Auslaufen der Kartoffeln und endet mit Einbringung der Kartoffelernte.
 Die Ortspolitzbehörde hat für eine geeignete Durchführung und für die Ueberwachung der Suchtage zu sorgen. Sie hat diese Bekanntmachung an der Ortstafel anzuschlagen und außerdem die einzelnen Suchtage jeweils ortstüblich bekanntzumachen.
 Zum Suchdienst verpflichtet sind die Nutzungsberechtigten von Grundstücken, die mit Kartoffeln oder Tomaten bepflanzt sind. Soweit erforderlich können von der Ortspolitzbehörde auch andere Personen, die keine Kartoffeln anbauen, zum Suchdienst herangezogen werden.
 Wird den Vorschriften zur Abwehr des Kartoffelkäfers zuwider gehandelt, wird bei vorläufiger Verurteilung mit Gefängnis bis zu 2 Jahren und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen, bei fahrlässiger Vergehungen mit Geldstrafe bis zu 150 RM und mit Haft oder mit einer dieser Strafen bestraft.
 Calw, den 17. Mai 1944 Der Landrat Dr. Horsch.

NSDAP., Ortsgruppe Egenhausen
Feierstunde zum Muttertag 1944
 am Sonntag, den 21. Mai 1944 um 14 Uhr im Gasthaus zum „Nahm“.
 Die Bevölkerung einschließlich der Umquartierten ist herzlich eingeladen.
 Der Ortsgruppenleiter: Bühler.

Todes-Anzeige. Altensteig, 19. 5. 1944.
 Meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester und Schwägerin
Friederike Stiehl
 geb. Buchelberger
 ist im Alter von 73 Jahren von uns gegangen.
 In tiefem Leid:
 Der Gatte: Jakob Stiehl
 Familie Stiehl, Heilbronn
 Fuller, Offenburg
 Hartmann, Altensteig
 Beerdigung Sonntag 14 Uhr von der Kapelle des Waldfriedhofs aus.

Todes-Anzeige. Heberberg, den 18. Mai 1944.
 Mitten aus der Arbeit hat Gott der Allmächtige meinen lieben Mann, den treuversorgenden Vater, Groß- und Schwieger-vater, Schwager und Onkel
Joh. Georg Manz
 Metzger und Landwirt
 im Alter von beinahe 67 Jahren ganz unerwartet aus unserer Mitte genommen.
 In tiefem Leid:
 Die Gattin: Johanna Manz
 mit Kindern und Anverwandten
 Beerdigung Sonntag 14 Uhr.

Ab Montag, den 22. Mai 1944 bis auf weiteres
keine Sprechstunde
 mehr. **Dentist Rummel, Nagold**

Nehme bis auf weiteres
keine Näharbeit
 mehr an
 Frau Hilde Schweifer
 Altensteig

Voigtländer-Kameras
 und Objektive.
 Sie legen Zeugnis ab vom hohen Stande der weltbekannten deutschen Fototechnik und werden wieder nach dem Kriegsgeschehen, im Vordergrund des Wettbewerbes stehen.
 Verkauft wegen Mangel an Arbeitskräften eine ältere, gute
Rug-Ruh
 Chr. Seib, Gärweiler

Ein
Zimmer
 mit zwei Betten und Küchenbenutzung gegen ebenfolches in Nagold, evtl. auch mit einem Bett zu tauschen gesucht.
 Angebote unter Nr. 92 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

2-3-Zimmer-Wohnung gesucht
 von Kaufmanns-Gespaar mit 1 Kind, möglichst mit Garten. Evtl. Hauskauf. Eine 2-Zimmerwohnung in Altensteig kann im Tausch abgegeben werden. Angebote unter Nr. 91 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein schönes, 15 Monate altes
Kind
 steht dem Verkauf aus
 Joh. G. Stadel, Eberberg

Ettmannsweiler, 20. 5. 44.
Dankagung.
 Allen denen, die uns bei dem Hidentod meines innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, Sohnes, Schwieger-sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels, Onkels und Nissen
 Ob.-Gez. Adam Würfler
 Liebe und Teilnahme erwiesen haben, wird herzlichst gedankt. Besonders danke ich Herrn Millioner Gehring für seine treuherzigen Worte, dem Gemischten Chor unter Leitung von Herrn Hauptlehrer Vogt, sowie für die Blumenpende und allen, die ihm die letzte Ehre von Nah und Fern erwiesen haben. Die trauernde Gattin Maria Würfler.

Neuweller, 19. Mai 1944.
Dankagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters
 Wilhelm Bühler
 sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.
 Der Sohn:
 Wilhelm Bühler.

DDM., DDM.-Werk Gruppe 3/401
 1. etten am Sonntag pünktlich 10.15 am Gelinen Baum an. Anschuldigungen gibt es keine. Die Gruppenführerinnen.

Eine beliebige, orthoklette
Kindermüge
 ging auf dem Weg Kaufhaus Spahr, Rosenstraße, Schwabenbrücke, Poststraße zum Stadtgarten **verloren.**
 Abzugeben in der Geschäftsst.

Suche Standfauger 220 B. oder Kochplatte zum Tausch; D. Kleinempfänger, Nistrom, oder Schugrügeln; Näher, Feldstecher, Radio-tisch, 4 Kinderwagenräder mit Gummi-, Füllfederhalter, Deigemälde.
 Schriftl. Angebote unter Nr. 90 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Biete gut erhaltenen **Kinderhörnspornwagen** gegen gut erhaltenes **Damen-Fahrrad**
 Egenhausen, Ebershardterstr. 407

OSRAM-LAMPEN
 sind mit dabei!

Ein eigenes Haus
 ist durch steuerbegünstigte Leasingprinzipien verkehrstauglich. Wer ein Haus nicht auch besitzen, was zehntausende von Marksparen auf weniger Jahre erspart haben. Verlangen Sie Katalog für den Katalog. V. v. GutsMuths-Verlag Leipzig.

GdF Wüstenrot
 in Ludwigsburg/Württemberg

Kirchliche Nachrichten
 Sonntag Erndt, 21. Mai 44. 9.15 Uhr Gottesdienst. Anschließend Tausen und Kindergottesdienst. 14 Uhr Beerdigung St. Ehl. Dienstag, 23. Mai. Bibelabend für Männer und Frauenmänner, 20.15 Uhr. Mittwoch, 24. Mai Bibel- u. Kriegsbefehle, 17 Uhr. Donnerstag, 25. Mai. Mädchenkreis, 20.15 Uhr.
 Egenhausen: 9 Uhr Gottesd. (Fehlen.) 10 Uhr Kinderk. Spielfeld: 1/2 11 Uhr Gottesdienst (Fehlen.)
 Böfingen: 9 Uhr Gottesdienst. Böfingen: 10 Uhr Gottesd. Oberhamborf: 1/2 9 Uhr Gottesdienst.
 Erdbach: 10 Uhr Gottesd. 11 Uhr Kindergottesdienst, 14 Uhr Gemeindefachkonferenz der altpiet. Gemeinschaft.
 Methodistengemeinde Sonntag 1/2 10 Uhr Predigt, 11 Uhr S.-Schule. Mittwoch, 20 1/2 Uhr Bibel- u. Gebetsstunde.

Deine Wünsche nach dem Krieg erfüllt ein
Sparkassen-Buch
 der **Kreissparkasse Calw**

Wissen Sie?
 Wissen Sie, daß das Wort Vitamine erst im Jahre 1913 geprägt wurde und daß es erst 1936 gelang, das Vitamin B₁, von dem 1897 die Erforschung der Vitamine ausgegangen war, synthetisch herzustellen?
 Eine Großtat deutscher Forschung

BAYER
 ARZNEIMITTEL

Hansaplast
Seldpoffschachteln
 1 und 1/2 kg, sowie 100 gr. sind wieder zu haben in der Buchhandlung Paul, Altensteig. Papierhandlung und Bürobedarf

Geteilte Tabletten

doppelte Tabletten
 Man nehme, so lautet die Anweisung, 1 Tablette der Schiloff-Gabeung bei 1/2. Stille Wästelstade. Aber wer auch zu seine Wästelstade best und zu ihren Sunden Schiloff herzu will, der teilt die Tabletten und bekommt 1/2 Tablette für ein ganzes Stille. Wer so handelt, spürt nicht nur die Sätze im Magen, sondern auch im Herzen.
 Deutsche Schiloff-Gesellschaft m. b. H. Berlin W 3 5
 Schiloff ist im Rahmen der bisherigen Zulassung nur bei ärztlicher Rezeptur.

Wenn Sie krank werden, erhalten Sie von uns bei möglichen Beiträgen ausgezeichnete Leistungen für Krankheitskosten;
wenn Sie gesund bleiben, geben wir Ihnen einen erheblichen Teil der gesamten Beiträge wieder zurück.
 Seit 11 Jahren je 4% Monatsprämien!
 Sie bleiben Privatpatient. Sichern Sie sich sofort! Wenn Sie erst krank sind, ist es zu spät!
 Verlangen Sie unsere Anfertigung. Verlässliche Krankenversicherung - A.S. Stuttgart, Hohle Straße 18

Lehrverträge
 empfiehlt die Buchhandlung Paul, Altensteig

Alles-Kitt, die Schutzmarke für ein ganz besonderes geeignet für die Klebung von Glas und Porzellan. Dies hat sich bereits herausgesprochen. Was aber noch nicht so bekannt ist, ist, dass ein Klebstoff verschleißt, dauerhaft geliebt werden soll, dass geben Sie zunächst einen Grundanstrich auf die Lederteile. Nach dem Trocknen wiederholen Sie dieses Verfahren mit nachfolgender Feinverklebung und dann leuchten Sie nachfolgende Teile zum drittenmal mit „Alles-Kitt“ an. Nach sofortigem Zusammenfügen beider Stellen halten Sie diese mindestens einige Zeit unter Druck und lassen nach vier Stunden oder noch besser nach vier über die Klebung durchdringen. Nichtsaugendes Material wie Glas, Alu-minium, Bakelit und ähnliche Kunststoffe genügt ein Anstrich auf beide Teile. Als man trocken läßt und ein weiterer Anstrich auf nur einer Stelle mit nachfolgender dem Zusammenfügen. Achten auch Sie beim Kauf auf die Schutzmarke „Alles-Kitt“!
 In der Rubrik „Geschäftsverträge“ finden Sie laufend stets praktische Typen über die spezialisiert und neuen Verwendungsmöglichkeiten von „Alles-Kitt“.

Schnell voran
 ist heute die Parole
Mühenraugen müssen daher verschwinden
Lebewohl-Pflaster
 beizahlen angewendet, bringen schon mit wenigen Pflastern Erfolg. Zu haben in Apotheken u. Drogerien.